

tausend Thaler ererbet hättest. Da ich aber die Sache recht überlegte: so freuete ich mich doch nicht über diese Erbschaft. Wenn du viel Geld geerbet hättest, dachte ich, was wolltest du damit thun? dich besser kleiden? eine bessere Tafel führen? das wäre doch fürwahr nicht gut; nur dann würde geerbtes Geld dir nützlich seyn, wenn du es anwendetest, um damit Gutes zu stiften. Und wird dir nicht durch diese Erbschaft hierzu die beste Gelegenheit gegeben? Wenn du für den Alten, und für die verlassnen Kinder, redlich sorgest, wirst du damit nicht sehr viel Gutes stiften?

Ich nahm also die Erbschaft, die mir Gott bescheret hatte, mit Dank an, und machte gleich den folgenden Tag Anstalt, sie in Besitz zu nehmen.

Zwey und dreyßigster Abschnitt.

Die Besitznahme geschah folgendermaßen: Zuerst ging ich in das Trauerhaus, wo ich mit einem so wehmüthigen Jammergeschrey empfangen wurde, daß ich mich selbst kaum der Thränen enthalten konnte. Ich saßte mich aber, und sagte: Beruhigt euch lieben Leute! der Trauerfall, der euch betroffen hat, ist nach Gottes Willen erfolgt. Er meynt es, mit den Menschen immer gut; und hat